

Referentensysteme

Udo Klein

Ein wesentliches Merkmal der Diskursrepresentationstheorie (Kamp und Reyle, 1993) ist, dass die Einführung von (Diskurs)Referenten abhängig von den schon eingeführten Referenten ist: indefinite NPn müssen zum Beispiel einen ‘neuen’ Referenten einführen. Dieser prozeduralen Perspektive kann die algebraische Perspektive gegenübergestellt werden, in der die Einführung von Referenten unabhängig von den schon eingeführten Referenten ist.

In einer algebraischen Umformulierung der DRT muss dafür gesorgt werden, dass Referenten nicht akzidentiell identifiziert werden können. Dies kann erreicht werden indem man die Referenten bei der Komposition von zwei DRSn systematisch umbenennt. Allerdings muss nun auch spezifiziert werden, wie Referenten identifiziert werden können. In der Theorie der Referentensysteme werden Referenten identifiziert, wenn die morphosyntaktische Information, die mit den entsprechenden Referenten assoziiert ist, in einem bestimmten Sinne übereinstimmt. Dies wird anhand von Kasusmorphologie und Wortstellung illustriert.